



Universität
Zürich^{UZH}



Audiovisuelle
Kulturgüter
erhalten

Einladung zum „Broadcasting Swissness“ - Workshop:

Internationale Radiosender im 20. Jahrhundert – Beziehungen, Interaktionen und die Verhandlung transnationaler Identitäten

*Neu: Donnerstag, 18. Juni 2015, 14-18 Uhr, Alte Universität, Am Rheinsprung 9/11, Kurssaal U201
Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung erforderlich bis 11. Juni 2015 bei: fanny.gutsche@unibas.ch*

Abstract

Thema des Workshops ist die kulturanthropologische Erforschung der Rezeption internationaler Radiosender im 20. Jahrhundert. Welche soziale, kulturelle oder politische Bedeutung hatten Sender wie beispielsweise Swiss Radio International oder der BBC World Service? Wie wurden sie im Ausland wahrgenommen?

Aus der Perspektive der medienanthropologischen Erforschung von Rezeptionskontexten, die den Menschen und seinen Umgang mit Medien in das Zentrum der Beobachtung stellt, aber auch nach den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Mediennutzung fragt, ist das Hören von Auslandsradios eine soziale und kulturelle Praxis, die von bestimmten Werten, Normen und Vorstellungen des Eigenen und des Fremden mit bestimmt wird. Der Workshop fragt nach eben diesen Werten: Wie gingen die Akteure mit dem Auslandsradio um? Wie interpretierten sie Konzepte von nationaler Identität, die über das Radioprogramm in Wort, Musik und Geräuschen transportiert wurden? Wie lässt sich die Rezeption internationaler Radiosender rückblickend kulturwissenschaftlich erforschen, welche Bedeutungszuschreibungen lassen sich anhand von Archivmaterialien und Interviews rekonstruieren? Und welche Erkenntnisse liefern die Ergebnisse solcher Forschungen für das Verständnis einer von Medien geprägten Welt?

Der halbtägige Workshop bietet die Möglichkeit, sich über diese Fragen zur Erforschung der Rezeption internationaler Radiosender auszutauschen. Dabei soll es neben der Präsentation von Fallstudien auch um theoretische Konzepte und praktisch-methodische Ansätze der medienkulturwissenschaftlich-historischen Radiorezeptionsforschung gehen.

Programm

- Ab 13:30 Kaffee und Erfrischungsgetränke
- 14:00 Begrüssung und kurze Einführung (Walter Leimgruber)
- 14:10 Grusswort von Rudolf Müller (memoriav)
- 14:20-14:40 Fanny Gutsche, Universität Basel:
Texte, Bilder, Töne – Auf Spurensuche nach der Rezeption des Schweizerischen
Auslandsradios
- 14:50-15:10 Patricia Jäggi, Universität Basel/ Hochschule Luzern - Musik:
Schweiz hautnah erleben – Radiohören im Spiegel der Programmgestaltung
- 15:20-15:40 Pause
- 15:40-16:00 Ania Mauruschat, Universität Basel:
Der BBC World Service: Internationales Radio - Made in GB
- 16:10-16:30 Robert Heinze, Universität Bern:
Broadcasting Britishness: Die External Services der BBC und ihre Hörer in der Central
African Federation
- 16:40-17:00 Pause
- 17:00-17:45 Diskussion (Moderation: Walter Leimgruber)
- 17:45 Resümee und Ausblick (Johannes Müske)
- 18:00 Ende

Nach den Vorträgen gibt es jeweils ca. 10 Minuten Zeit für Nachfragen. Eine längere Diskussion ist am Ende des Workshops eingeplant.

Abstracts der Vorträge

Texte, Bilder, Töne: Auf Spurensuche nach der Rezeption des Schweizerischen Auslandsradios

Fanny Gutsche

Das Referat gibt einen Einblick in die aktuelle Forschung zur Rezeption von Schweizer Radio International (SRI), dem offiziellen Auslandsradio der Schweiz von 1935-2004. Die Hörerschaft von SRI war auf der ganzen Welt verteilt und bestand zum einen aus Auslandschweizern, aber auch aus Schweiz-Interessierten, Diplomaten, Politikern und Journalisten, sowie DX-ern und Anhängern der Kurzwellentechnik. Zudem berichtete die lokale und internationale Presse über SRI, etwa wenn es Neuerungen im Programm gab oder um das Image der Schweiz im Ausland ging.

Die Ausgangsfrage des Referats lautet: Wie kamen die über das Medium Radio vermittelten Botschaften aus der Schweiz bei den Hörern an, wie wurden sie wahrgenommen und welches

Feedback wurde gegeben? Spiegeln sich in der Rezeption von Schweizer Radio International durch die Hörer bestimmte allgemeine Sichtweisen auf die Schweiz wieder? Inwiefern kann man sagen, dass das Schweizer Auslandsradio massgeblich zur Konstruktion von „Swissness“ beigetragen hat (welche bis heute Bestand hat)?

Hintergrund des Referats bildet meine Dissertation, die als Historische Ethnographie angelegt ist und mit qualitativen Methoden an rundfunkgeschichtliche Quellen heran geht. Ziel ist es, die Rezeptionspraxen, -akteure und -kontexte zu verstehen. Zeugnisse dieser Rezeptionskontexte finden sich in Radioarchiven, wo schriftliche Dokumente (Hörerpost, Radiodossiers, Presseberichte) und Photographien aufbewahrt werden. Auch Oral-History-Interviews mit ehemaligen Hörern und Radiomitarbeitern sowie Analysen des Radioprogramms selbst (Wunsch- und Grussendungen, Beantwortung von Hörerpost im Radio, etc.) können Aufschlüsse über den Umgang der Hörer mit dem Sender geben. Es soll im Referat je ein Beispiel der oben genannten Gattungen meines empirischen Materials vorgestellt und diskutiert werden, um am Ende ein Fazit über die Möglichkeiten und Begrenzungen der Forschung zur Rezeption internationaler Radiosender zu geben.

Zur Person: Fanny Gutsche ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im SNF-Sinergia-Projekt „Broadcasting Swissness“ im Basler Teilprojekt „Decoding Swissness – Programming and Receiving the Voice of Switzerland on Swiss Radio International (SRI)“. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit verschiedenen Kontexten der Rezeption von Swiss Radio International aus einer historisch-ethnographischen Perspektive. Im Zentrum steht die Frage, wie Radio und Radiohören mit der Konstruktion von Vorstellungen über die Schweiz oder „Swissness“ zusammenhängen.

Schweiz hautnah erleben – Radiohören im Spiegel der Programmgestaltung

Patricia Jäggi

Wie vermochte das Schweizer Auslandsradio HörerInnen, die bisher keinen Bezug zum Land hatten, für den Sender und damit für die Schweiz zu interessieren oder gar zu faszinieren? Im Rahmen damaliger technischer Möglichkeiten wurde mit unterschiedlichen gestalterisch-ästhetischen Mitteln versucht, den Sendungen eine expressive Dimension zu verleihen. Vor allem dokumentarische Sendungen, eine Art von Kultursendungen, hatten die Aufgabe, den Hörerinnen in einer möglichst persönlichen Art kulturelle Eigenheiten der Schweiz zu vermitteln. An Programmausschnitten wird exemplarisch aufgezeigt, wie Stimme, Musik und Geräusche für die inhaltlich-narrative Gestaltung von Sendungen genutzt wurden, was das Hören zu einem multisensorischen Erlebnis machte. Im Kontext des Radios als sinnliche kulturelle Praxis soll aufgezeigt werden, wie Schweizer Kultur über Sprach- und Landesgrenzen hinweg vermittelt wurde; letztlich mit dem Ziel einer Hörerbindung an den Sender und damit an die Schweiz als Sendenation.

Zur Person: Patricia Jäggi ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Luzern und Doktorandin an der Universität Basel im Forschungsprojekt „Broadcasting Swissness“. In ihrer Dissertation setzt sie sich mit der Gestaltung von Radioprogrammen zur transnationalen Vermittlung von Schweizer Kultur auseinander. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich Klangforschung, Ästhetiken des Alltags und Kulturtheorien.

Der BBC World Service: Internationales Radio - Made in GB

Ania Mauruschat

„I speak now from my home and from my heart to you all; to men and women so cut off by the snows, the desert, or the sea, that only voices out of the air can reach them.“ Mit diesen Worten begann die von dem Schriftsteller Rudyard Kipling als Ghostwriter verfasste Weihnachtsansprache, mit der King George V. 1932 den BBC Empire Service einweihte. Neben Radio Moscow (*1929) ist der BBC World Service der älteste und vielleicht sogar der berühmteste internationale Radiosender, in dessen permanenten Transformationen sich die Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts ebenso widerspiegelt wie der Wandel der britischen Identität: 1932 als rein englischsprachiger Empire Service für die britischen Kolonien gegründet, begann der Sender ab 1938 auch in anderen Sprachen wie Arabisch und Deutsch zu senden und wurde unter dem Namen Overseas Service (ab Nov. 1939) zusammen mit dem European Service eine wichtige Waffe im Kampf gegen deutsche und italienische Faschisten. 1965 schließlich, in Zeiten der Dekolonisation, wurde er in BBC World Service umbenannt und sendete zeitweise in bis zu 70 Sprachen. Heute ist er noch in 28 Sprachen rund um die Uhr weltweit zu empfangen und soll dazu dienen, einem globalen Publikum eine globale Perspektive auf internationale Ereignisse zu geben.

Ausgehend von einem im Herbstsemester 2014 an der Universität Basel unterrichteten Seminar zur Geschichte der BBC konzentriert sich der Vortrag auf die Frage: Welche soziale, kulturelle oder/und politische Bedeutung hatte und hat der BBC World Service als vielleicht berühmtester internationaler Radiosender des 20. Jahrhunderts? Am Beispiel ausgewählter Höreransprachen durch Monarchen und Schriftsteller wird dabei versucht das theoretische Konzept der „Britishness“ und sein Zusammenspiel mit dem Medium Radio zu erhellen sowie einen Vorschlag zu machen, wie mit Hilfe literatur-, medien- und kommunikationswissenschaftlicher Methoden der genuin interdisziplinäre Forschungsgegenstand (internationaler) Radiosender erforscht werden könnte.

Zur Person: Ania Mauruschat ist Medienwissenschaftlerin, Journalistin und Dozentin, u.a. an der Universität Basel und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie arbeitet als Autorin u.a. für die ARD und das SRF. Ihr derzeitiger Forschungsschwerpunkt ist Radiokunst als frühes und bedeutendes Beispiel elektronischer Kunst. Zu diesem Thema verfasst sie zurzeit auch ihre Dissertation mit dem Titel „Radiophonie, Störung und Erkenntnis. Zur Epistemologie der Radiokunst als medialer Avantgarde“.

Broadcasting Britishness: Die External Services der BBC und ihre Hörer in der Central African Federation

Robert Heinze

Die Entwicklung des „BBC Empire Service“ zum „BBC World Service“ spiegelt eine Verschiebung in der globalen Medienlandschaft wider, die wiederum Konsequenz zweier wichtiger politischer Prozesse in der Globalgeschichte des Zwanzigsten Jahrhunderts war: der Dekolonisierung und des Kalten Krieges. Der Empire Service war ein Dienst für britische Siedler in den Kolonien, denen das Radio eine Verbindung zur Kultur und Zivilisation der Heimat in der Wildnis und gefährlichen

Primitivität der Kolonie bot. In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre jedoch erkannten die Kolonialregierungen, dass eine Verbreitung von Radiogeräten unter der afrikanischen Stadtbevölkerung unvermeidlich sein würde, und dass der wachsenden Konkurrenz unter internationalen Propagandasendern mit einem eigenen Angebot auch in den Kolonien begegnet werden müsse.

Der in „Overseas Service“ umbenannte Teil der BBC liberalisierte sich daraufhin, begann, auch in afrikanischen Sprachen zu senden und afrikanische Journalisten auszubilden. Gleichzeitig bot die BBC Know-How, Technik und Unterstützung für eigens eingerichtete lokale Stationen. Dies brachte die BBC in Konflikt mit einer konservativen Siedlervertretung in den Kolonien, legte aber die Grundlage für das Image des späteren World Service als einer der vertrauenswürdigsten Nachrichtenquellen auf dem Kontinent. Dabei bleibt das Erbe dieser External Services ambivalent: sie waren gleichzeitig ein kritisches Forum gegen die reaktionärsten Elemente kolonialer Politik und ein Instrument der Stabilisierung spätkolonialer Systeme.

Der Vortrag beleuchtet diese Vorgeschichte des World Service und analysiert die Reaktionen verschiedener Hörergruppen in den zentralafrikanischen Kolonien sowie ihre Interaktionen mit dem Programm des Dienstes.

Zur Person: Robert Heinze ist Oberassistent in der Abteilung für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte am Historischen Institut der Universität Bern. Er promovierte 2012 mit einer Arbeit über die Rolle des Radios in der Dekolonisierung Zambias und Namibias. Zurzeit arbeitet er an einem Forschungsprojekt zur Geschichte des informellen Nahverkehrs in afrikanischen Städten.

Weitere Beteiligte

Walter Leimgruber ist Professor für Kulturanthropologie am Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel und Leiter von „Broadcasting Swissness“, Teilprojekt Basel.

Rudolf Müller ist Bereichsverantwortlicher Ton/Radio bei memoriav, dem Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz, sowie Ideengeber und Berater von „Broadcasting Swissness“.

Johannes Müske ist Post Doc im SNF-Sinergia-Projekt „Broadcasting Swissness“ und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich.

Anfahrt: Ab Bahnhof SBB Tram 8 (Richtung Kleinhüningen) bis Haltestelle „Schifflande“. Von dort aus den ansteigenden Weg „Am Rheinsprung“ etwa 100 m gerade aus laufen. Die Alte Universität befindet sich auf der linken Strassenseite.

Kontakt: Fanny Gutsche M.A., Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie Spalenvorstadt 2, CH - 4051 Basel, fanny.gutsche@unibas.ch, T +41 (0)61 267 05 27
Forschungsprojekt „Broadcasting Swissness“: <http://www.broadcasting-swissness.ch>